

Die Steuerreform erzeugt Zweifel am Wirtschaftsstandort Österreich. Top-Manager wünschen sich Investitionen in Innovation, Forschung und Bildung, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Wie attraktiv ist der Wirtschaftsstandort Österreich?

DR. JOACHIM HEINZL

Geschäftsführer, WISTO Wirtschaftsstandort Vorarlberg GmbH

Österreich ist im internationalen Vergleich ein sehr attraktiver Wirtschaftsstandort. Ob die relative Wettbewerbsfähigkeit tatsächlich gestiegen ist, kann nur auf Basis eines Vergleichs mit einzelnen anderen Ländern beantwortet werden. Und in manchen dieser Länder haben sich die Rahmenbedingungen geändert, worauf ein Teil der Ansiedlungen zurückzuführen ist. Dadurch ist gerade auch Vorarlberg als Standort für Wirtschaftstreibende äußerst interessant – aktuell insbesondere für unsere Nachbarn in der Schweiz, die durch die Unternehmenssteuerreform III und währungstechnische Aspekte von der Zusammenarbeit mit Vorarlberger Unternehmen oder einer Ansiedlung profitieren. Neben diesen regulatorischen und währungstechnischen Aspekten ist Vorarlberg weiters aufgrund der Wirtschaftsstruktur interessant. Weitgehend geschlossene

Wertschöpfungsketten garantieren professionelle Zulieferbetriebe und innovative Dienstleister direkt vor Ort. Die Standortqualität zeigt sich nicht zuletzt an den substanziellen

Investitionen ansässiger Betriebe: Weltmarktführer Doppelmayr investiert 50 Millionen Euro in den Neubau eines Verwaltungsgebäudes mit 550 modernen Arbeitsplätzen und 21.000 m² Fläche in Wolfurt. Weiter südlich stellte OMICRON electronics im Ort Klaus kürzlich seinen neuen Erweiterungsbau mit 200 modernen Arbeitsplätzen um 39 Millionen Euro fertig. Und die Illwerke vkw investieren 114 Millionen Euro u. a. in den Bau des Obervermuntwerks II und den Bau des Rellswerks. ■

DIPL.-ING. FRANZ MATHI

Vorstand, KNAPP AG

Als Manager stellt man sich oft die Frage nach der Sinnhaftigkeit eines Unternehmensstandorts in Österreich – allzu legitim nach eher unglücklichen Steuerreformversuchen, deren Resultate die internationale Wettbewerbsfähigkeit einmal mehr schwächen. 78 Bescheide müssen wir als produzierendes Unternehmen erfüllen – nicht immer einfach, kaum nachvollziehbar, und im Vergleich mit anderen Ländern haftet der ausufernden Verwaltung hierzulande der schale Beigeschmack der Selbstbeschäftigung an. Die demografische Schere öffnet sich mehr und mehr, das Rennen um die besten Köpfe im Land hat längst begonnen, Ansätze von geglückter Zuwanderungs-



politik lassen jedoch weiter auf sich warten. Das Wissen unserer Gesellschaft wandelt sich immens, und die einzige Konstante

bleibt die immerwährende Diskussion über die Bildungsreform – aber auch da springen wir Unternehmer mittlerweile in die Bresche. Das sind nicht gerade unternehmensfreundliche und arbeitsplatzfördernde Rahmenbedingungen. Ist der Wirtschaftsstandort denn überhaupt wettbewerbsfähig? Ja, solange es attraktive Förderprogramme für die Innovationstätigkeit heimischer Unternehmen gibt – fallen diese der nächsten Steuerreform zum Opfer, gibt es für international tätige Unternehmen keinen Grund mehr, in Österreich einen Standort zu betreiben. ■

DIPL.-BW THOMAS FAHNEMANN

CEO, Semperit AG Holding

Das gestiegene Vertrauen internationaler Unternehmen ist tatsächlich ein positives Signal, sollte aber in erster Linie Motivation für weitere Verbesserungen sein. Denn insgesamt hat sich Österreichs Wettbewerbsfähigkeit in den letzten Jahren verschlechtert, und die Erfolge in der Vergangenheit sind kein Garant für die Zukunft. Da sich die Wettbewerbsschraube stetig weiterdreht, sind Reformen dringend notwendig, um Österreich als international attraktiven Wirtschaftsstandort zu halten. Was es konkret dafür braucht? Rahmenbedingungen, die global kompetitiv sind – von Bildung und Arbeitszeitflexibilität



Reformen sind notwendig

»Der Standort Österreich braucht Rahmenbedingungen, die global kompetitiv sind – von Bildung und Arbeitszeitflexibilität über den Energiebereich bis hin zu Steuern und Lohnnebenkosten.«

Thomas Fahnemann, CEO Semperit AG Holding



über den Energiebereich bis hin zu Steuern und Lohnnebenkosten. Hier sind wir

bei einem der Hauptprobleme in Österreich – die hohe Belastung des Faktors Arbeit durch Lohn- und Lohnnebenkosten trifft Arbeitnehmer und Unternehmen gleichermaßen. Dies wurde auch durch die aktuelle Steuerreform, die im Grunde mehr eine Tarifreform als eine strukturelle Steuerreform ist, leider nicht verbessert. ■

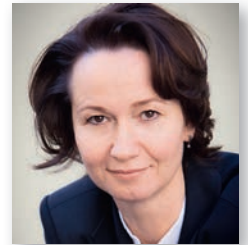
PROF. DR. STEFANIE LINDSTAEDT

Geschäftsführerin, Know-Center

Das weltweite Datenvolumen wächst weiterhin rasant, die Digitalisierung unserer Gesellschaft schreitet voran, auch die Produktion wird in vielen Bereichen immer komplexer und wissensintensiver. Daten

avancieren dabei zum vierten Produktionsfaktor und sind heute die zentrale Ressource für Innovation und wirtschaftlichen Erfolg. Eine der wesentlichen Herausforderungen unserer heutigen Zeit liegt daher darin, die richtige Information zum richtigen Zeitpunkt verfügbar zu machen, um sie als Rohstoff für Innovation nutzen zu können. Die Vernetzung von Menschen, Maschinen und Services über die gesamte Produktionskette hinweg wird zum zentralen Faktor für die Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Mehr als 80 Prozent aller Innovationen in unterschiedlichsten Anwendungsfeldern sind ohne derartige Technologien, die diesen „Datenschatz“ heben, nicht mehr denkbar. Nach Banken und Versicherungen entdeckt nun auch die Industrie den Mehrwert von Big Data für sich. Durch neue Big-Data-Analysemethoden können zum Beispiel Ausfälle von Maschinen viel präziser vorherbestimmt werden, Ausfall-

zeiten können erheblich verkürzt, Fehler exakt lokalisiert und Zusammenhänge aufgedeckt werden, die bislang nicht sichtbar waren. Diese neuen Analysemethoden bieten ein enormes Potenzial für die Innovation der eigenen Geschäftsmodelle. Als Österreichs Forschungszentrum für Data-driven Business und Big Data Analytics ist das Know-Center seit mittlerweile 15 Jahren auf die Gewinnung, Interpretation und Verwertung von (Big) Data spezialisiert. Durch unsere datengetriebenen Technologien werden unüberschaubare Datenberge nicht nur kontrollierbar, sie werden auch zum Treibstoff für Innovation und neue Geschäftsmodelle und unterstützen bei der Optimierung von Prozessen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. ■



INNOVATION IS OUR BUSINESS

Business Upper Austria, die neue Wirtschaftsagentur des Landes OÖ, ist Innovationsmotor und Partner für Standortentwicklung, Kooperation und Förderberatung.

Als One-Stop-Shop unterstützen wir mit Dienstleistungen von der Geschäftsidee bis zum Markterfolg. Wir beraten Gründer, innovative Unternehmen, Investoren, mit Unternehmen kooperierende Forschungseinrichtungen und Gemeinden in OÖ.

Unsere Aufgaben

- Sicherung, Stärkung und Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandorts
- internationale Positionierung des Standorts
- Schaffung und Weiterentwicklung von Infrastruktur für Investition, Innovation und Technologie
- Förderung von Betriebsansiedlungen und der Ausweitung bestehender Betriebe
- Unterstützung des Innovations- und Technologietransfers.

Innovation durch Strategien

Unser Team bringt sein Know-how in die Entwicklung regionaler Strategien zur Standortentwicklung und zur Steigerung der Innovationskompetenz der oö. Unternehmen ein.

Innovation durch F&E-Förderungen

Wir unterstützen Sie umfassend bei Forschungsförderungen, beim Technologietransfer und im Innovationsmanagement.

Innovation schafft Investition

Internationalen Investoren bieten wir Beratung bei der Standortsuche, Behördenkontakte, Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten sowie Zugang zu Fachkräften und deren Qualifikation.



Wir sind Ihr Türöffner für Innovationen.

Innovation durch Kooperation

Mit neun branchenspezifischen Cluster- und Netzwerk-Initiativen sind wir das Kompetenzzentrum für firmenübergreifende Zusammenarbeit in OÖ in den Bereichen Automobil, Kunststoff, Möbel & Holzbau, Gesundheitstechnologie, Mechatronik, Umwelttechnik, Informationstechnologie, Human Resources sowie Ressourcen- & Energieeffizienz.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

BUSINESS UPPER AUSTRIA

4020 Linz, Hafenstraße 47–51

Tel.: +43/732/79810

info@biz-up.at, www.biz-up.at

